

gesucht
 it wenig Kinder
 von 10 bis
 acht zu nehmen.
 928
 ar 1902.
 blage Giffers.
 enjahr die
 Wallenried
 ttenne Morz,
 935
 cker

bel einem guten
 n an Haafen-
 onen Expedition,
 r HB418F 957

en
 r. 2.25; 10 kg
 949
 r. 2.95
 Aufnahme
 anti, Lugano.
 r. 13.50
 r. 13.80
 r. 10.—
 auf Lager und
 938
 aser,
 lamatt.

chamachen. —
 chen. — Das
 arzt. — Alte
 ad verlorene
 Der Wasser-
 — Die zwei
 nwe Kind. —
 — Das beste
 — Flor. —
 — Al Arnold.
 *

ers
 ung Pais
 ndPrirer
 Amaschinen,
 swart.
 Konstruktion
 er, Jakob
 en

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 12. September 1901.

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz jährlich Fr. 8 80
 Postunion halbjährlich " 8 40
 Vierteljährlich " 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein und Wogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
 Für die Schweiz " 20 "
 Für das Ausland " 25 "
 Reklamen " 50 "

Für die Bauersfrau

ist ein wichtiges Kapitel der „Ausverkauf.“ Die „Köln. Volkszeitung“ schreibt darüber:

Ausverkauf! Reeller Ausverkauf! Wirklich reeller Ausverkauf! Ausverkauf wegen Räumung der Lager! Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes, wegen Sterbefalles, wegen Umzugs! Saisonausverkauf! Probeausverkauf! Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

So und ähnlich lauten die Plakate, welche in jeder Stadt bald in diesem bald in jenem Schaufenster aufhängen, eine Fülle der großen Glasfenster zieren und dann wieder verschwinden. Wirklich, wenn diese Anzeigen oft recht im Gange sind, wenn sie so recht epidemisch anschwellen, dann sollte man glauben, die ganze Stadt sollte ausverkauft werden und die Geschäfte würden samt und sonders verschwinden. Und wenn der Landmann die Anzeigen sieht, so beneidet er den Städter ob dieser Gelegenheiten, recht billig einzukaufen und schöne Waren „zum Einkaufspreis, ja noch darunter“ einhandeln zu können. Ja er wirft wohl einen Blick in seinen Geldbeutel, geht in den Ausverkauf und kauft was er nicht nötig hat. Er will, da er einmal in der Stadt ist, doch auch vom Ausverkauf profitieren.

Schaut man sich das Ausverkaufspublikum genauer an, so findet man einen sehr hohen ländlichen Prozentfuß. An manchen Stellen geht der Einzelgänger mit stillen Läpfeln vorüber und spricht: „Da hat der schon wieder einmal Ausverkauf.“

Doch betrachten wir einmal eine Anzahl von solchen Ausverkäufen etwas genauer. Da sind die drei ersten: Ausverkauf! Reeller Ausverkauf! Wirklich reeller Ausverkauf! Diese drei gehören zu einer Form, da sie alle keinen Grund angeben. Als Praktiker in solchen Sachen rate ich allerdings im zweiten und dritten Falle schon mehr Aufmerksamkeit anzuwenden. Warum wird hier eigentlich Ausverkauf gehalten? Sehr einfach. Das Geschäft geht flau, und man möchte gerne etwas Zug hineinbringen, etwas mehr Kundenschaft heranziehen. Das gelingt auch in den meisten Fällen, denn da „kann man etwas verdienen“, und darum kauft man Sachen, die man sonst noch etwas gelassen hätte. Verkauft der Geschäftsmann denn nun auch wirklich billiger? Fällt ihm meist gar nicht ein, er möchte denn ein paar Lockartikel billig auszeichnen. Es ist ja auch nicht nötig, die Leute glauben ja, es wäre billiger. Und versucht ein Käufer, eine Verkäuferin etwas abzuziehen, so fällt die Verkäuferin bald in Ohnmacht: „Aber lieber Mann, liebe Frau, das sind ja Ausverkaufspreise!“ Und nutzt dieses noch nichts, so kommt der „Herr.“ Wohlwollend klopf er der Bögern auf die Schulter, besteht das Schicksal am Stoff: „Daran lege ich noch zu, da machen Sie ein feines Geschäft.“ Und das Geschäft wird gemacht. Diese Art von „Ausverkäufen“ schleppen sich früher Jahre hin, indem das Verkauft ruhig ergänzt

wurde. Jetzt unter dem Geße gegen den unlautern Wettbewerb geht das nicht mehr so leicht, aber es läßt sich doch noch vieles machen.

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung! Das muß doch reell sein, denn wenn der Mann nicht umzüge, so könnte er doch nicht so schreiben. Sicher nicht, mit dem Umzuge hat es auch seine Wichtigkeit, aber es wäre grundfalsch, nun deswegen auf größere Vorteile zu rechnen. Auch der Umziehende verschrenkt nichts, und was er nicht mit gutem Verdienst los wird, nimmt er ruhig mit ins neue Geschäft. Wenn es aber geht, so schlägt er die Umzugskosten noch mit heraus, und das geht am besten beim Ausverkauf. Da glauben die Leute, selbst dann noch billig zu kaufen, wenn sie es teurer bezahlen müssen.

Ein Beispiel! Ein bekanntes Geschäft in A. hatte Ausverkauf wegen Umzuges und verkaufte nun „furchtbar billig“. Krawatten, die sonst 1.25 Mark „kosteten“, wurden bis jetzt zu 85 Pfennig ausgestellt u. s. w. Da kommt nun ein böser Verehrer am Platze und macht in den Tagesblättern bekannt, daß in jedem soliden Geschäft einschlägtiger Art die Waren, die das Geschäft zu Ausverkaufspreisen anbietet, allerdings nicht zu demselben Preise, aber noch billiger zu haben sind und zwar in gleicher Qualität. Natürlich erwartete nun jeder, daß das in dieser Weise angegriffene Geschäftshaus sich energisch verteidigen und den Detaillistenverein anzeigen würde. Aber vergebens ich habe kein Wort der Erwiderung gefunden.

Ich selbst trat eines Tages in ein solches Geschäft und kaufte eine Krawatte, die „früher 1.35 Mark, jetzt 85 Pfennig“ ausgezeichnet war. Ich erhielt sie, trug sie ein paar Monate wöchentlich einmal, und sie war verschliffen. Eine andere, die ich mehrere Monate vorher in einem Geschäft ohne Ausverkauf zu einer Mark gekauft und fast täglich getragen, war noch unverfehrt.

Ein anderes Mal trat ich in ein Geschäft, um Handschuhe (Damen) einer gewissen Farbe zu kaufen, die nur für einen Tag bestimmt waren und darum billig sein sollten. Die verlangte Farbe fand sich aber in der Preislage nicht, wohl aber eine Stufe höher. Natürlich durfte ich bei den herabgesetzten Ausnahmepreisen nicht an Abhandeln denken, griff zum Gute und wollte mit einer höflichen Entschuldigung das Geschäft verlassen. Allein während dessen packte die Verkäuferin die Handschuhe schon ein und zwar zu dem von mir gewünschten Preise. Der Abschlag betrug mehr als 60 Proz., der Ausverkaufsabschlag nicht weniger, so daß die Handschuhe mehr als 120 Proz. billiger waren, als ich sie angeblich hätte sonst bezahlen müssen. Wenn die Verkäuferin aber von den Ausverkaufspreisen noch 60 Proz. ablassen konnte, so waren diese 60 Proz. auch noch überfragt, denn ohne Verdienst haben sie auch jetzt noch nicht verkauft. Schlüsse sind hier sehr leicht zu ziehen. Ein drittes Mal hatte ich abends vor einer

Bereinsigung meinen Krageu beschmußt und lief ins erste beste Geschäft, um einen neuen zu kaufen. Kleine Form war vorhanden, aber leider eine Nummer zu klein. „O“, sagte die Verkäuferin kaltblütig, indem sie mir den zu kleinen Krageu einwickelte, „o, ob Nummer 38 oder 39, das ist ganz gleich, das macht gar nichts aus“, und eine hervorgerufene Oberverkäuferin bestätigte den Weisheitspruch mit dem überzeugendsten Gesichte der Welt. Ich bin nun zwar gegen Damen die Liebeshwürdigkeit selbst, aber diesen beiden Grazien gegenüber, die mich kaltlächelnd zu langsamen Erdrosselung verurteilten, wäre ich doch bald „falsch“ geworden. Doch begnügte ich mich mit der freundlichen Versicherung, daß sie von Herrentragen keine Ahnung hätten, und verschwand. Als ich nun in einem benachbarten Reinengeschäft fragte, ob ich statt 39 auch 38 tragen könnte, sahen mir hier die Verkäuferinnen ganz komisch an und erklärten, daß derjenige, der eine Halsweite von 39 habe, diese Nummer auch tragen müsse, höchstens aber eine Nummer weiter. — (Schluß folgt.)

Landwirtschaftliches

Daß Reinlichkeit bei der Schweinehaltung die Hauptsache sein muß, diese Forderung will so vielen Besitzern eines Vorstenviehes noch immer nicht einleuchten. Kollaus, Schweinepest, Bräune und ähnliche Krankheiten werden stets auf Anstreckung, Witterungswechsel oder gar Herzerrei zurückgeführt, obgleich diese verheerenden Seuchen meist durch Unreinlichkeit der Ställe, alte Rückstände in den Futtertrögen, mangelhafte Streu im Winter u. a. m. entstehen. Für die Tröge kann nur eine tägliche, peinlich saubere Reinigung als genügend erachtet werden, während für die Stallungen ein fleißiges Waschen der Wände und Auspritzen mit Chlorlalk gefordert werden muß. Vor allem aber müssen die Schweine selbst während des Sommers wöchentlich einmal mit einer Seifenbürste gründlich gesäubert werden, welche Prozedur sich die Tiere recht bald mit dem größten Wohlbehagen gefallen lassen. Eine derartige peinliche Reinlichkeit bei der ganzen Schweinehaltung erspart sehr viele Verluste und vermerkt das gegebene Futter reichlich mit Zinseszinsen.

Lufsternuerung in Stallungen. Auch im Winter muß in Stallungen für eine ausgiebige Lufsternuerung gesorgt werden. Eine gute, gesunde, häufig erneuerte Stallluft ist für die Blutbildung und Gesunderhaltung der Tiere absolut notwendig.

Dieses gilt ganz besonders für die jungen Tiere, die sich noch in der Entwicklung befinden. Ist die Blutbeschaffenheit mangelhaft geworden, dann verliert der Tierkörper seine Widerstandsfähigkeit und die Anlagen für viele Krankheiten steigern sich.

Tiere mit mangelhafter Blutbeschaffenheit erliegen deshalb viel häufiger Krankheiten und

Seuchen, da sie einen Teil des Reaktionsvermögens eingebüßt haben.

Bei der Lufterneuerung hat man aber auch dafür zu sorgen, daß die Tiere nicht direkt von der kalten Zugluft getroffen werden.

Erkältungen durch kalte Zugluft veranlassen Katarthe, Magen-, Darm-Erkrankungen und bei jungen Tieren sehr häufig Durchfälle.

Katarthale Erkrankungen können aber auch wiederum Infektionskeimen die Wege bahnen.

Aus der Schweiz

Sozialistenversammlung. Lugano. Hier sind 1200 Sozialisten aus den Städten Mailand, Genua und Alexandria eingetroffen, die sich auf einem Ausflug befinden. Die 600 streikenden Maurer schlossen sich den italienischen Sozialisten an und man begab sich in einem gemeinsamen Zuge, der zirka 2000 Personen zählte, nach dem Friedhofe von Castagnola, wo der sozialistische italienische Kameradegedordnete Phil. Turati eine Gedächtnisrede auf Carlo Castagnola hielt. Bei der Rückkehr von Castagnola hielten die Manifestanten eine Versammlung auf dem Marsfelde ab, wo Turati eine Ansprache hielt. Darauf wurde zu gunsten der Streikenden von Lugano eine Sammlung veranstaltet.

Schweizerische Braunviehzucht-Genossenschaft. Die Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizerischer Braunviehzuchtgenossenschaften in Zug war von 190 Mann besucht. Sie genehmigte nach einem kurzen Rückblick über die Thätigkeit des Verbandes im verfloßenen Jahre durch den Vizepräsidenten die Protokolle, nahm die Genossenschaften Feußliberg-Schindellegi, Lütisburg, Flums, Hochweisler, Unterberg in den Verband auf, und beschloß die Herabsetzung des Jahresbeitrages und die vollständige Regiefütterung der Ausstellungstiere. Sodann genehmigte sie das Budget pro 1902. Ferner soll ein Besuch an das schweizerische Landwirtschaftsdepartement gerichtet werden, daß in Zukunft nur eine Ohrmarke ausgegeben werde.

Der Zuchtstiermarkt in Zug. (6. bis 8. September) nahm in jeder Beziehung einen guten Verlauf. Der Markt hat seine Vorgänger übertroffen. Schon die anmutige Stadt Zug verschönert sich von Jahr zu Jahr zusehends. Sodann sind verschiedene Fortschritte anderer Art zu verzeichnen. Vier Jahre lang war der Markt hier, ohne daß er da eigentlich festen Fuß faßte. Ja, es kam sogar eine Konkurrentin und wollte den Markt für sich erwerben. Endlich nach vielen Unterhandlungen kam zwischen der Stadt Zug und dem Verbands Schweiz. Braunviehgenossenschaften ein Abkommen zustande, wonach nun der Markt auf zehn Jahre hinaus in Zug statthaben wird. Gleichzeitig hat es der Verband übernommen, selbst den größten Teil der Stallungen zu bauen. Zum erstenmal bewegte sich der Markt „im eigenen Heim“, zum ersten mal war der Markt hier auf ein Jahrzehnt festbestimmt.

Die Beteiligung war wieder eine sehr große. Es mußten Rückweisungen erfolgen. Auch so kamen noch ca. 520 Stück Stiere zur Ausfuhr. Die neuen Stallungen sind verhältnismäßig schön und solid mit guter Bedachung, solidem Lager, Oberlicht, elektrischer Beleuchtung—modern. Allerdings kamen auch noch Zeltbächer und Schuppen zur Verwendung, eben um die vielen Tiere anzunehmen.

Nach ihrer Ankunft wurden die Stiere sogleich vom Preisgericht beurteilt (punktiert). Tiere, die nicht 70 Punkt machten, fielen durch, d. h. sie wurden nicht prämiert und nicht eingereicht. Ganz ordentliche Tiere kamen also unter den Ausschluß und zogen keine Prämie. Das gefiel begreiflich vielen Ausstellern gar nicht und sie schimpften wie üblich auf das bestehende Verfahren und auf das Preisgericht. Mit über 70 Punkten werden viele prämierte Stiere allerdings belegscheinberechtigt.

Im allgemeinen war die Ausfuhr eine treff-

liche, die beste, die wir bis jetzt gesehen haben. Die höchste Punktzahl ist ca. 87. Mehr als die Hälfte der Tiere haben von 70—80 Punkte gemacht. Das wird allseitig anerkannt, daß der Stierbestand seit Bestehen des Verbandes sich viel verbessert hat. Die ausgezogene Kollektion hat wirklich sehr gefallen. Es wurden von circa 600 Stück 286 prämiert (91 Schwarz, 66 Rürich, 62 St. Gallen, 18 Luzern).

Der Handel war lebhaft wie noch nie zuvor. Bis zum Sonntag sind mindestens 150 Handelsabschlüsse erfolgt. Für geringe, unprämierte Stiere wurden von 300—600 Fr. bezahlt. Die unteren von den prämierten galten bis 1000 Fr. Die besseren Stiere erzielten Preise von 1000 bis 2100 Fr.

Einen Nachteil haben diese Märkte. Sie verursachen den Ausstellern viel Zeitverlust und Auslagen. Das rentiert sich, sobald die Stiere wenigstens 700 Fr. gibt und aufwärts. Bei den billigen Stieren findet man die Rechnung nicht. Es kommt sogar vor, daß ein Händler so mindere Tiere zu Hause ohne weitere Marktkosten besser verkauft. Man dürfte die Frage prüfen, ob es nicht angezeigt wäre, eine Wortschau (etwa durch kantonale Experten) vorzunehmen, damit weniger aber meistens nur gute Tiere auf den Markt kämen. Das würde Kosten, Enttäuschungen und eine zu starke Ausfuhr verhindern und die Qualität und Gleichartigkeit der Tiere noch heben.

Ueber das Resultat der Prämierung gibt die Prämienliste Auskunft.

Während am Freitag die Arbeit der Preisrichter am meisten Zeit beansprucht, war am Samstag der Handel sehr belebt. Es waren außer den inländischen Käufern auch ziemlich viele ausländische Viehhäber da. Am Sonntag war die Ausstellung vom herrlichsten Wetter begünstigt. Es herrschte dementsprechend lebhaftes Treiben. Das Komitee kam sogar in Verlegenheit, weil es zu wenig Eintrittskarten besaß. Unter den Klängen der Zuger Stadtmusik wickelte sich dann Vorführung der Tiere, Preisverteilung und der weitere Verkauf des Festes ab. Ohne Zweifel war das also der erfolgreichste Zuchtstiermarkt des Verbandes. „Waterland“

Ausland

Südafrikanisches. Die Buren scheinen ihre Drohung, daß sie in englischen Diensten stehende Farbige künftig erschießen würden, wahr zu machen. Ein Telegramm aus Kapstadt berichtet unterm 3. September: „Ein Kap-Polizist namens Fivaz, der von Van Reenen's Kommando gefangen genommen worden war, ist hier eingetroffen. Er berichtet, daß er und zwei Farbige auf einer Farm in Winterhoel schliefen. Am Morgen fanden sie das Haus von fünf Buren umgeben. Entkommen war unmöglich. Die Buren erschossen die zwei Eingebornen und ließen Fivaz nach ihrem Lager bei Strydenburg gehen. Van Reenen erklärte, er wolle ihn als Gefangenen behalten und ihn an der Spitze des Kommandos marschieren lassen, bis er zusammenbrechen würde, und ihn dann liegen lassen. Van Reenen entließ den Gefangenen jedoch schließlich auf die Bitte eines Mannes hin. Das Kommando gieng dann nach Karez Kloof, wo es zwei farbige Rundschäfer aus Prieska fand. Wright, ein Farmer, hat Van Reenen, ihr Leben zu schonen und sie nur zu peitschen. Van Reenen antwortete darauf jedoch nicht und zog weiter, die „Rundschäfer“ mit sich nehmend. Später hörte Wright Schüsse fallen und er fand dann eine Meise entsernt die Leichen der zwei Eingebornen am Wege liegen.

Teilnahmebezeugungen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Nachricht von dem Attentat ein einstimmiges Echo der Entrüstung und der Teilnahme gefunden; es wetteifern Demokraten mit den Republikanern in der Teilnahmebezeugung. Allerdings mag hinter den Kundgebungen der Demokraten auch die Furcht vor der eventuellen Präsidentschaft

Mosewells liegen, indem letzterer jedenfalls den Imperialismus noch mehr vertreten würde als Mac Kinley; und wieder fürchtet man, daß er durch eine strenge und rücksichtslose Handhabung der Monroe-Doktrin Verwicklungen herbeiführen könnte. Bezeichnend ist der Schluß einer New-Yorker Depesche, welcher lautet: „Die Börse betet um die Erhaltung von Mac Kinley's Leben.“ Von auswärts hat sich nun die ganze zivilisierte Welt mit der Teilnahmebezeugung eingestellt; wir verzichteten auf eine Aufstellung der Depeschen, welche selbstverständlich sämtlich so ziemlich gleichlautend sind.

In Warschau wird der letzte Ueberlebende der Grande Armee, der 1813 mit Napoleon I. nach Moskau zog, in einigen Wochen sein 107. Lebensjahr vollenden. Leutnant Markiewicz von der polnischen Freiwilligen-Region wurde als Neunzehnjähriger von Napoleon I. eigenhändig dekoriert, er trägt das Militärkreuz und die St. Helena-Medaille. Als die französischen Blätter die Nachricht brachten, daß noch einer lebe, der den Brand Moskaus gesehen hat und von der entsetzlichen Flucht über die Beresina zu erzählen weiß, interessierte man sich in Paris begreiflicherweise sehr lebhaft für den Veteranen, der nun schon das dritte Jahrhundert erlebt. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß Markiewicz weder die mit dem Militärkreuz verbundenen Einkünfte noch die Rente aus dem bekannten Legate Napoleons beziehe! Diese gewiß auffallende Tatsache wurde damit begründet, daß er im Auslande lebe. Nun führt man zur Entschuldigung sowohl in der Ordenskassette der Ehrenlegion wie in der Verwaltung des Napoleonischen Legats ein Gesetz aus dem Jahre 1834 und ein Dekret von 1854 an, nach welchem derjenige alle Ansprüche verliert, der länger als ein Jahr außerhalb Frankreichs zubringt. Die öffentliche Meinung ist nun der Ansicht, daß man für einen solchen Fall, wie es der des Leutnants Markiewicz ist, hätte Mittel und Wege finden sollen, um die Fr. 250 jährlich für das Ritterkreuz der Ehrenlegion, die Fr. 250 im Jahre für die Helena-Medaille und die Fr. 200 der Napoleon-Rente — nicht zu ersparen. Man findet es traurig, daß der Staat nicht die Macht haben soll, über solche Fr. 700 jährlich derartig zu disponieren, daß der Doyen der Ehrenlegion ihrer nicht verlustig wird, während er als lebende Erinnerung an die Zeiten der Welt Herrschaft Frankreichs die äußerste Grenze des menschlichen Lebens erreicht.

Zarenbesuch. Paris. Das „Journal Officiel“ enthält am 7. d. das Dekret des Staatsrats, welches zur Befreiung der Ausgaben für den Zarenbesuch ermächtigt, vorbehaltlich der späteren Zustimmung des Parlaments. Die veranschlagte Summe beziffert sich auf 1,529,400 Fr.

Anarchisten. Paris. Es sind strenge Instruktionen vom Minister des Innern an die Spezialkommissäre in den Provinzen gesandt worden, um strenge Ueberwachung der als gefährlich bekannten Anarchisten. Ferner hat die Sureté générale an die Arbeitercentren spezielle Inspektoren entsandt, um die Zahl ihrer Lokal-Kollegen zu vermehren. Alle Anarchisten, deren Verhalten verdächtig ist, oder welche ihren Aufenthaltsort verlassen wollen, sollen sofort verhaftet werden.

Kanton Freiburg

Das Bataillon 16 hat vom 29. August bis 7. September in Düringen kantonniert. Offiziere und Truppen fühlten sich wohl in Düringen und kein Miston störte das freundliche Einvernehmen zwischen Civil und Militär. Sowohl die 1661. Gemeindebehörden als auch die Bevölkerung taten das Mögliche, um den Aufenthalt in Düringen recht angenehm zu machen. Offiziere und Soldaten des Bataillons 16 werden die Tage von Düringen in bester Erinnerung behalten. Im Namen des ganzen Bataillons spreche ich den titl. Behörden und der Veröf-

terung von Dabingen — besonders auch für die berechtigte Ueberlassung der Pfarrkirche behufs Abhaltung eines Militär-gottesdienstes — hier öffentliche Anerkennung und herzlichsten Dank aus.

Der Kommandant des Bataillons 16:
G. Helfer, Major.

Freiburg. Die Generalcommunion der kath. deutschen Frauen und Jungfrauen in der Viebfrauenkirche zur Sühne für die Schmähungen gegen das hl. Sakrament und zur Huldbigung an den hl. Vater war sehr zahlreich besucht, ebenso, trotz der Kirchweih und den damit verbundenen Ausflügen, die Versammlung am Nachmittag. Hochw. Hr. Prälat Meiser gab einen Ueberblick über die zunehmende Verfolgung der Kirche in den verschiedenen Ländern und forderte die Frauen und Jungfrauen auf, zur Verwahrung des christkatholischen Gutes eine „Armee von Beterinnen“ zu bilden; gegenüber den Schmähungen gegen die hl. Sakramente den Vorstoß machen, um so öfter und andächtiger dieselben zu empfangen und von den christlichen Familien das Gift der schlechten Schriften und Zeitungen fern zu halten. Wärdigen die deutschen Frauen und Jungfrauen zu diesem Zweck zahlreich in die Marianische Frauen- und Jungfrauencongregation eintreten und das Wort jener österröischen Frau beherzigen, welche am letzten Katholikentag in Leitmeritz unter großem Beifall folgende wahre Worte sprach: „Der erste christliche Frauenverein bildete sich am Calvarienberge, mit Maria, der Frauen und Jungfrauenjünger, in der Mitte, und hatte die Liebe zu Christus als Band; diese Liebe ließ die schwachen Frauen selbst die starken Männer in Unerblichkeit der Nachfolge und des Bekenntnisses Christi besiegen. Mögen die ersten Frauen unter dem Kreuze allen Frauenvereinen zum Muster dienen, dann wird es keine furchtsamen Männer mehr geben; dann wird aber auch unser göttlicher Heiland Jesus Christus und seine hl. Kirche von Niemand mehr ungestraft geschmäht oder gar verraten werden können.“

Boll. Das Kriegsgericht der zweiten Division hatte einen Freiburger Soldaten, der am 24. August seine Truppe verließ und sich nach Hause begab und am 2. Sept. in seinem Hause verhaftet wurde, schuldig erklärt der Desertion unter Zulassung mildernder Umstände infolge Krankheit des Angeklagten. Der Mann wurde verurteilt zu 21 Tagen Gefangenschaft, abzüglich 4 Tage Untersuchungshaft, und einer Buße von 30 Fr.

Geschworenengericht. Am Samstag erschien vor den Assisen in Freiburg M. Sciboz von Trepsvaug. Derselbe hatte im Juni 5 Revolverschüsse auf P. Karadon abgegeben, der, obwohl verheiratet und Familienvater, seit längerer Zeit ein Verhältnis mit der Schwester des S. gehabt hatte. Eine Verwundung führte bald darauf den Tod des M. herbei. Sciboz wurde zum Minimum der Strafe, zu einem Jahr Korrektionshaus verurteilt.

Pastor auch für andere Orte? Unter der Spitzmarke „Nachtkäse“ erzählt der „Murtensbieter“ folgendes aus Murtens: „Schon seit längerer Zeit wird von den Bewohnern der Schloßgasse über häufige Störung der Nachtruhe, sogar auch nach der Polizeistunde geklagt und zwar mit Recht. So wurde wieder letzten Freitag Abend von 10^{1/2} Uhr an ein Konzert eröffnet mit Fäusten, Pfannendeckeln, durch Stampfen, Gebrüll und Nachahmung von Tierstimmen, daß man glaubte, man sei neben einer Tierhude oder einem Karrenhaus; es dauerte bis halb 12 Uhr. Nun eine Frage: Ist der Inhaber einer Wirtschaft verpflichtet, dafür zu sorgen, daß sich die Gäste anständig aufführen, auch wenn er eine geschlossene Gesellschaft hat? Wenn nicht, welches ist dann die kompetente Behörde, die Ordnung schaffen soll? —“

Berner wäre zu wünschen, daß die Polizei-

direktion eine Verfügung treffen würde, damit die Vorhänge, die bei einigen Wirtschaften im Sommer die Türen ersehen, von 10 Uhr abends entfernt werden und die Türen wieder in Funktion treten könnten. Der Lärm in den Wirtschaften ist durch dieses Offenhalten der Eingänge auf der Straße viel hörbarer als in den Lokalen selbst. Es soll jedenfalls dem Urbelstande abgeholfen werden, daß oft noch nach 11 Uhr durch Lärmmacher, die Bewohner einer ganzen Gasse in der Nachtruhe gekört werden.

Milchverkauf. Eine Käsegesellschaft des Seebezirks verkaufte ihre Wintermilch (November bis April) an die Siederei von Peterlingen zum Preise von 13^{1/2} Rp. per Liter, nebst Entschädigung von 100 Fr. per Monat für den Transport an den nächsten Bahnhof.

Schule. Der Staatsrat genehmigte den Beschluß der Gemeinde Rue, ihre Schulen zu trennen durch Gründung einer untern gemischten Klasse.

Unfall. Fran Bersier in Bésin stürzte am letzten Mittwoch so unglücklich von einem Fuhrwerk, mit dem Pferd, das durchgegangen, daß durch das Aufschlagen des Kopfes eine Gehirnblutung eintrat. Sie hat seither das Bewußtsein nicht wieder erlangt.

Drohe. In Chables starb J. Michaud, Student der Tierarztstudie. Er stand mit der Batterie 9 in Thun im Militärdienst. Durch einen Unfall mit einem Pferde in einem Eisenbahnwagen in Bern zog er sich innere Verletzungen zu, an denen er daheim erlegen ist. Er hatte vor der Zeit aus dem Dienst entlassen werden müssen.

Brutalität. Das „Journal de Freiburg“ berichtet unter dieser Spitzmarke: Ein Landjäger, welcher am Samstag nach Entlassung der Truppen einen angetrunkenen Trainsoldaten auf den Wachtposten zu führen hatte, erlaubte sich denselben äußerst grob zu behandeln. Der Soldat wurde auf den Boden geworfen und während der Landjäger ihn mit einer Hand am Kragen hielt, versetzte er ihm mit der andern Faustschläge ins Gesicht, so daß sogar Blut floß. Erst auf das Einreden der herbeieilenden Menge wurde der Mißhandlung ein Ende gemacht.

Unfall. Auf der Linie Murtens-Freiburg, zwischen Bensler und Belfaug, verunglückte am Mittwoch abend der Eisenbahnarbeiter Baucher. Dieser saß vornen auf dem kleinen Wagen, auf welchem er mit andern Arbeitern nach Belfaug fuhr. Da ließ ein Kamerade die Triebstange fahren, welche B. in den Rücken traf. Er fiel auf das Geleise und der Wagen ging ihm über ein Bein, welches einen Bruch erlitt.

Traurig. Am vergangenen Sonntag betraufte sich in Helmenningen (Neterlach) ein 25 jähriger Knicht so sehr, daß er am Montag Morgen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb.

Die Nutzenanwendung aus diesem Falle möge sich jeder selber machen.

Zuchstiermarkt und Ausstellung in Boll. (Eing.) Der Verband schweiz. Viehzuchtgenossenschaften für die schwarzgesteckte Rasse, hält am 23. und 24. September 1901 ihren 3. Ausstellungsmarkt in Boll ab. Derselbe fällt mit dem allgemein als St. Denis bekannten Markte zusammen.

Ueber 100 Stiere im Alter von 7 Monaten bis zu 4 Jahren sind zugemeldet. Die jungen Zuchtstiere sind hauptsächlich vertreten. Diejenigen, die das Alter von 7 Monaten noch nicht erreicht haben, sind vom Markte ausgeschlossen, sodaß derselbe den Viehhabern nur Prachtstiere in genügender Anzahl verweisen wird und es deshalb jedem Landwirt ermöglicht seine Wahl vollständig befriedigen zu können.

Die Erfahrung hat bewiesen, wie sehr diese Ausstellungsmärkte in Bezug auf Sicherheit des Kaufes, den Käufern die größten Dienste leisten können und viel dazu beitragen, die Produkte der Bäcker anzubringen. Das Zustandekommen dieser Ausstellungsmärkte ist ein ganz bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete der Landwirtschaft und sollte derselbe freudig begrüßt und dazu ermutigt werden.

Der Markt ist dem Publikum gratis zugänglich, nach Beendigung der Sitzung des Preisgerichtes.

Tagesordnung

des III. Stierenausstellungsmarktes

Montag, 23. September, von 7 Uhr morgens, bis 12 Uhr mittags. Ankunft der Stiere von 12 Uhr bis 5 Uhr abends. Prüfung der Stiere durch das Preisgericht. Dem Publikum geöffnet, 5 Uhr abends Schluß.

Dienstag, 24. September, von 9 Uhr morgens, bis 12 Uhr mittags. Vorführung der Stiere. 3 Uhr nachmittags Preisverteilung.

Nach Beendigung derselben, Schluß der Ausstellung. Der Ausstellungskatalog wird demnächst erscheinen. Derselbe kann vorzeitig bezogen werden, durch den Vorstand der Viehzuchtgenossenschaft in Freiburg.

Der Vorstand der Viehzuchtgenossenschaft.

Dritter Orden des hl. Franziskus. Kapuzinerkirche. Wegen des eidgenössischen Festtags findet die Monatsversammlung nächsten Sonntag nicht statt.

Litterarisches.

Von der Broschüren-Sammlung „Volksaufklärung“ Verlag A. Döpf, Wornsbach, Preis pro Bändchen franco 14 h oder 12 Pfg., 50 Expl. 5 k oder 4 Mark 20 Pfennig) gingen uns letzter Tage die zwei neuesten Bändchen: Nr. 40 „Unglückliche Angriffe auf die mosaischen Berichte“ und Nr. 41 „Jesus von Nazareth“ zu. Wie zeitgemäß diese apologetischen Broschüren sind, das mögen folgende Capitelüberschriften andeuten: „Echtheit und Glaubwürdigkeit des Pentateuchs“, „Das Sechstageswerk“, „Errettung des Menschen“, „Alter des Menschengeschlechtes“, „Paradies und Sündenfall“, „Christus, der Angelpunkt der Geschichte“, „Bankrott der ungläubigen Bibelkritik“, „Echtheit und Glaubwürdigkeit der 4 heiligen Evangelisten“. Wir empfehlen diese so billigen und doch so trefflichen apologetischen Broschüren jedem Katholiken zur Lesung und zur Verbreitung.

Verantwortlicher Redaktor: H. R. Meyer, phil.



Eine gute Gesundheit und ein frisches Aussehen

Kann man nur durch reines Blut erlangen. Alle Hautauschläge, Verdauungsstörungen etc. rühren von einem ungesunden Blute her. Um diesem Uebel vorzubeugen oder es zu beseitigen, mache man von Zeit zu Zeit eine Kur mit Golliez' echtem Nusschalensyrup. Dieses seit 27 Jahren beste Blutreinigungsmittel ist nur echt mit der Marke der „zwei Palmen“. In Flaschen zu Fr. 3.— und Fr. 5.50 in allen Apotheken. 235

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murtens

Bei großer Sommerhize

ist als gesundes und erfrischendes Getränk sehr zu empfehlen der allbekannte „Trockenbeerwein“ von Oscar Roggen in Murtens, zum billigen Preise von Fr. 23 — die 100 Liter franco jede schweizerische Eisenbahnstation. Muster gratis und franco.

Kauft Schweizer Seide!

Vorlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Fr. 1. 10 bis Fr. 18.50 per Meter.

Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- u. Strassentouilletten, für Blousen, Futter etc., Peluche u. Sammet.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Cie., Seidenstoff-Export, Luzern

Anzeige an die Landwirte

Ich beehre mich hiermit den Herren Landwirten zur Kenntnis zu bringen, dass ich in meinen

Magazinen **Criblet 9 und 11**

einen **Trieur (Fruchtreiniger)**

nach dem neuesten, verbesserten Modell, mit elektrischem Kraftbetrieb, erstellt habe, und empfehle ich denselben Jedermann, welcher reinen Samen erster Auswahl erlangen will, besitzend. Die Reinigung erfolgt sehr schnell (5 Säcke pro Stunde) und ist der Preis nur 50 Cts. pro 100 Kg.

Felix Wiloud, Mchthandlung, Criblet 9 und 11.

Verkaufssteigerung

Am Montag, den 23. September nächstbin, von 2 Uhr nachmittags bis abends 5 Uhr, wird der Vormund des Joseph Großrieder, in Wühlethal, bei Wühlethal, mit waisenamtlicher Ermächtigung, dessen Heimwesen, des Inhalts von ungefähr 12 1/2 Jucharten gutem Matt- und Ackerland, und circa 2 Jucharten Waldung, nebst Wohnung, Scheune, Stallung, Spricker und Brunnenrecht, in der Wirtschaft Meibischer, in Wühlethal, an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen lassen. Antritt am 22. Februar 1902 oder nach Uebereinkunft.

Am gleichen Tage, nachmittags, wird auch das Heimwesen der Ehefrau Anna Großrieder-Schneuwly, in Diettsberg, bei Wühlethal gelegen, des Inhalts von 12 1/2 Jucharten gutem Matt- und Ackerland, alles an einem Stück und mit vielen Obstbäumen besetzt, circa 1 1/2 Jucharte Waldung nebst 2 Wohngebäuden, Scheune, Stallung, Ofenhaus und unversiegbarem Sodbrennen, auch in der Wirtschaft Meibischer in Wühlethal, an eine öffentliche Verkaufssteigerung gebracht werden.

Für Besichtigung der beiden Heimwesen und nähere Auskunft wende man sich an den Vormund Joseph Schneuwly, in Diettsberg, Wühlethal, den 9. September 1901.

Pachtsteigerung

Nächsten Dienstag, den 24. September, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, wird Unterzeichnete in der Pinte zu St. Sylvester das in Zur-Schür bei St. Sylvester gelegene Heimwesen, den Kindern des Stephan Lauper sel. gehörend, des Inhalts von 22 Jucharten, mit 2 Wohnhäusern, an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen.

Antritt den 22. Februar 1902.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Sichholz, den 10. September 1901.

Der Vogt: Franz Peter Lauper.

BOUGIES

Chaque bougie est marquée
"EDELWEISS,,

EDELWEISS

Magasin Dépôt chez:
Frçois GUIDI | Rue des Chanoinés
Derrière St-Nicolas
— Téléphone — H3378F 2448

Passionspiele **Selzach** bei **Solothurn**
1901

Rechte Spieltage: 22., 29., 30. September.

Die Aufführungen beginnen punkt 11 Uhr vormittags und dauern mit Mittagspause bis abends 5 Uhr. Alles numerierte Sitzplätze von Fr. 8, 6, 4, 3 und 2. Vorausbestellung der Billets empfehlenswert.

Neelle Weine von 40 Cts. per Liter.
Prima Offener Whisky (Verkauf von
Alten an). 947
Feiner Whisky in Flaschen.
Schnaps (per 10 Lit. zu Fr. 6.88 p. L.)
Magazin: F. Guidi,
hinter der St. Nikolauskirche
Telephon

Trauben

Reisser, 5 kg Kist. Fr. 2.25; 10 kg
Fr. 4. 949
Pflücker, 5 kg Kist. Fr. 2.95
Franks gegen Nachnahme
Geschwister Morganti, Lugano.

Oele und Fette

Konsistenz- und Abdampfungs-Fette für
Motoren und Maschinen, Baum-
wollene Fußböden (zum Reinigen),
Carbolinum zur Erhaltung des
Holzes.
Depot: François Guidi, Chor-
herrengasse, hinter der St. Nikolaus-
Kirche. 915

Telephon

Apfelschälmaschine

Apfelschälmesser

Obstdörrehürli

E. Wassmer, Freiburg

Zu vermieten auf Neujahr die
Wirtschaft von Wallenried

Sich zu wenden an Etienne Morh,
Besitzer, baselstf. 936

Zu verkaufen

in Pfaffen, ein neues feineres Ge-
bäude mit zwei sonnigen Wohnungen,
Garten, großem und gutem Keller. Wein-
verkauf, Spezereiläden. Werkstatte für
Spengler oder Schreiner. Gire Stallung.
Ausschließend an der Straße nach Schwarzen-
see und Schwefelberg.
Sich zu wenden an Adolf Hämy,
Tellmoos, Pfaffen. 965

Anzeige und Empfehlung

Den Hh. Landwirten von Dübingen und Umgebung zur Anzeige, daß auf der
Säge Dübingen, infolge Zuzuführung einer nach neuester Technik konstruierter Knochen-
mühle, von heute an prima Qualität rohes Knochenmehl in größeren Quanti-
täten und unter günstigen Zahlungsbedingungen bezogen werden kann. 909
Es empfiehlt sich höchst Sägeret Dübingen.

Schulers Goldseife

Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver

machen die Wäsche am schönsten!
Depots an allen Orten; man achte auf den Namen

Anzeige, Empfehlung und Miete

Der Unterzeichnete, Nachfolger des sel. Felix Götting, benachrichtigt hiermit das
geehrte Publikum, daß er die Reitschule (manège), in Freiburg, auf seine Rech-
nung übernommen hat. Miete von gewöhnlichen und feinen Fuhrwerken jeder Art,
sowie Pferde. Ebenso werden Pferde in Kost und Einstellung genommen. 954
Beim Nämlichen kann die hübsche Wohnung im Hause Nr. 100, Jähringer-
straße, in Freiburg, enthaltend 5 Zimmer, Küche und Stütz, in Miete genommen werden.
Man wende sich an: J. J. Jenni, in der Reitschule.

Anzeige und Empfehlung

Unterzeichnete teilt dem geehrten Publikum von Berg und Umgebung mit, daß
er in seiner Wohnung in Berg eine große Schuhhandlung eingerichtet hat. Fabrik-
schuhe für Kinder, Frauen und Männer in allen Größen und zu billigsten Preisen.
Die Anfertigung von Maß- und Holzschuhen wird ebenfalls prompt und billig besorgt.
Um geneigten Zuspruch bitend 950
Rudolf Käfer, Schuster, in Berg, bei Schmitten.

57
Medaillen
und
Diplome

Bitter Dennler

von

Apotheker Aug. F. Dennler, Interlaken
Allein echter Schweizer Alpenkräuter-Magenbitter

Dieser Magenbitter, der seit 48 Jahren immer in der
gleichen Güte und Reinheit hergestellt wird, hat vermöge seiner
viele guten und sanitarischen Eigenschaften und dank der wissen-
schaftlichen Zusammensetzung einen großen Wertzuwachs erlangt.

Bestes Hausmittel

Man verlange überall echten Bitter Dennler